

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1932**

23 (15.1.1932) Morgenausgabe



haben, würden die Vereinigten Staaten nicht den Mut haben, darauf zu bestehen. Europa müsse die Vereinigten Staaten vor eine vollendete Tatsache stellen, ebenso wie die europäischen Gläubiger Deutschlands die vollendete Tatsache seiner Zahlungsunfähigkeit annehmen müssten. Die große Glode der Wirklichkeit, so schließt der Artikel, klinge mit ihren hämmernenden Schlägen zwischen beiden Ufern des Atlantik.

Die neuesten Ausführungen des „Popolo d'Italia“ haben in Berlin größtes Interesse erregt. Es wird darauf hingewiesen, daß das bekannte Interview des Reichsanzlers den deutschen Standpunkt zu den italienischen Vorschlägen bereits ausreichend dargelegt habe. Es sei dagegen nicht richtig, im Zusammenhang mit den Veröffentlichungen des „Popolo d'Italia“ von einer europäischen Front gegen Amerika zu sprechen, wie das ein Berliner Mittagsblatt getan habe. Das italienische Blatt vertrete den alten italienischen Standpunkt.

Die Reichsregierung gegen Dr. Frick.

Dr. Frick hat in einer Rede in Lindau erklärt, der Reichsanzler werde in der Tributfrage in Lausanne vorausichtlich das gleiche Schicksal erleiden, das Reichsaußenminister Curtius seinerzeit in der Zollunionsfrage erlitten habe. An zuständiger Reichsstelle wird hierzu unter Hinweis auf das bekannte Interview des Reichsanzlers erklärt, daß diese Äußerung Fricks auf das allerjüngste zurückgewiesen werden müsse. Es gehe nicht an, daß ein Führer einer großen Partei auf diese Weise dem Auslande das Stichwort gebe, es sei mit einem Umfall der Reichsregierung zu rechnen.

Große Sprengstoffunde in Sagen.

III. Sagen, 14. Jan. Wie das Postgepräbium bekanntgibt, wurde heute mittig von Beamten der Abteilung Ia des Hagener Postgepräbiums in der Sunderloßstraße 6 ein verpacktes Sprengstoff- und Waffenlager ausgehoben. Gefunden wurden 119 Pfund Sprengstoffe, 770 Sprengkapseln, eine Menge Pistolen, Gewehre, Revolver und Munition. Mehrere Personen wurden verhaftet. Nähere Einzelheiten können im Interesse der Untersuchung zur Zeit noch nicht mitgeteilt werden.

Ein drittes Todesopfer beim Bobunglück.

III. Breslau, 14. Jan. Das schwere Bobunglück in Schreiberhau hat ein drittes Todesopfer gefordert. Am Donnerstag vormittag ist die Witwe des Amtsgerichtsrats Theising aus Breslau ihren schweren Verletzungen erlegen. Sie hinterläßt eine Tochter, die bei dem Unglück ebenfalls Verletzungen davontrug.

„75 Mill. Dollar sind eine Fälschung wert.“

am, Wien, 14. Jan. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Vor anderthalb Jahren starb in Newyork die letzte Erbin der Familie Wendel, Ella Wendel, und hat ein Vermögen in Höhe von 100 Millionen Dollar hinterlassen. Auf die Kunde von der ungeheuren Erbschaft, die nach Abzug verschiedener Kosten und Legate noch immer 75 Millionen Dollar beträgt, haben sich etwa 900 Bewerber in aller Welt gefunden, darunter der Wiener Kunsthändler Josef Kuberna, der erklärte, ein unmittelbarer Nachkomme dieser Familie Wendel zu sein. Er leitete die Abstammung von einer Schwester des amerikanischen Wendel her, der reich geworden war, ab. Vor kurzem erhielt nun der Wiener Magistrat von einer Newyorker Rechtsanwaltsfirma ein Telegramm, worin um Auskunft erfragt wurde, ob ein Totenschein über das Ableben einer Maria Kuberna, geb. Wendel, die im Jahre 1824 geboren sein soll, in den Büchern verzeichnet sei. Es zeigte sich, daß das Original, obwohl es aus altem Papier und im Stil und in der Orthographie der damaligen Zeit gehalten war, eine Fälschung ist. Der Totenschein trägt das Datum 1824 und eine Stempelmarke von 6 Kreuzern, die erst im Jahre 1836 in den Verkehr gelangte. Hauptächlich dadurch ist das sonst gelungene Dokument, das nur ein Kunstmalerei hietellen konnte, entlarvt worden. Kuberna, der inzwischen in Amerika war, ist kürzlich zurückgekommen und hat seine Papiere der amerikanischen Gesandtschaft zur Überprüfung vorgelegt. Als er von einem Besuch dieser Gesandtschaft zurückkam, wurde er verhaftet. Eine Hausdurchsuchung ergab zahlreiches Material, altes Papier, Siegel und Tinte zur Nachahmung von Urkunden. Nach längerem Leugnen gestand er die Fälschung ein mit der Bemerkung, daß eine Erbschaft von 75 Millionen Dollar immerhin eine gewisse Anstrengung wert sei.

Brafilien heizt mit Kaffee.

# Newyork, 14. Jan. Wie aus Santos in Brafilien gemeldet wird, hat die Stadtverwaltung beschlossen, eine Million Sad Kaffee als Brennmaterial in den kädtischen Gaswerken zu verheizen. In den letzten Wochen wurde Kaffee auch zur Heizung von Lokomotiven verwendet.

Die Allianz-Beweisanträge zugelassen.

III. Frankfurt a. M., 14. Januar. Am Donnerstag wurde im Senat-Prozess den Beweisanträgen des Verteidigers Sauerbrey Rechtsanwalt Dr. Frick, stattgegeben, durch die nachgewiesen werden soll, daß die Schuld am Zusammenbruch der Sabag bei dem größten deutschen Versicherungskonzern, der Allianz, gelegen habe. Durch diese Bewandung wird die Prozedur wahrscheinlich verlängert werden.

Die Brandkatastrophe bei Sarrasani.

Fast alle Elefanten gerettet.

III. Brüssel, 14. Januar. Von dem beim Brand des Zirkus Sarrasani in Antwerpen verlegten Elefanten ist nunmehr einer infolge seiner schweren Brandwunden gestorben. Man nimmt an, daß noch ein zweiter verletzter Elefant verenden wird. Die ersten übertriebenen Meldungen aus Antwerpen lassen also die Vermutung zu, daß die Zirkusdirektion unverantwortlicher Weise den Brand aus Neugierde größer erscheinen lasse, als er tatsächlich war. Allerdings ist es richtig, daß der größte Teil der Elefanten (etwa 12) durch die herabstürzenden brennenden Balken schwer verwundet wurden. Aber schon am Mittwoch vormittag sind zahlreiche berühmte Tierärzte aus Belgien und Angestellte des Antwerpener Zoos zu Hilfe gekommen, die eine sachmännliche Heilung der Elefanten vornehmen. Die Tiere werden zunächst mit Leinöl begossen und sodann mit Meismehl behandelt.

Das Verhalten der Elefanten war wohl das Interessanteste bei diesem Unfall. Sie ließen sich sehr schnell beruhigen und zeigten ein zührendes Vertrauen zu ihren Pflegern, die ihren Schmerz zu lindern versuchten. Sie stehen dicht beieinander und streicheln sich andauernd gegenseitig mit den Rüsseln, als wollten sie sich trösten. Der eine Elefant war von einem zwölf Meter hohen Abhang in einen Festungsgraben gestürzt, hatte diesen durchschwommen und blieb am Ufer im Sumpf stecken. Bis 9 Uhr machte man vergeblich Versuche, ihn herauszuholen. Schließlich glaubte man, man müsse ihn töten. Aber sein Pfleger stieg ins Wasser und redete ihm solange zu, bis er sich von selbst erhob und das Ufer gewann. Ein anderer, der auf die Festungswälle gelaufen war, fiel dort von der Schildwache beschossen worden. Sein Fell



Sarrasanis berühmte Elefanten.

Der Erste Staatsanwalt erklärte zur Annahme der Beweisanträge, daß die darin aufgestellten Behauptungen bereits in der Voruntersuchung eingehend geprüft worden seien. Die Beweiserhebung habe jedoch eine völlige Haltlosigkeit ergeben. Trotzdem machte die Staatsanwaltschaft keinerlei Einwände gegen die Erhebung der angebotenen Beweise geltend, zumal auch die Öffentlichkeit ein hohes Interesse an der Erörterung der Beweisanträge habe.

Der Schaden dürfte sich nach neueren Schätzungen auf 1 1/2 Millionen belaufen. Um die Fortführung der Vorstellungen, die bis auf weiteres unterbrochen sind, zu ermöglichen, hat sich die Berliner Zirkusdirektion Frau Paula Busch, telegraphisch bereit erklärt, ihren Koffern- und Sattelkoffer zur Verfügung zu stellen.

Der Meldung des Sonderberichterstatters des „Tag“ entnehmen wir einige Zellen, die Aufschluß geben über die Heise der Sarrasani gegen das deutsche Zirkusunternehmen in Antwerpen. Seit Sarrasani durch Belgien reist, hat es nicht an Widerständen gefehlt. Verweigerung der Einreise, Schikanen bei der Auswahl der Plätze, heftige Protestaktionen. Bereits in Brüssel fehlte es auch nicht an gewissen Sabotageversuchen, deren Urheber leider stets ungreifbar im Hintergrund blieben. Sarrasani hatte auch eine Postkarte erhalten, ungelent geschrieben, nicht wahrhaftig in der französischen Sprache verfaßt. Es fanden sich Worte wie „Schmutzige Soches“ — der Soche lebt immer noch im Sprachgebrauch des Landes —. Dann folgte die unerhüllte Drohung: „Sarrasani muß gerettet werden“. Es dürfte jetzt klar sein, daß es sich bei dem Feuer um Brandstiftung handelt, denn auch der Sonderberichterstatter bestätigt aus Antwerpen, daß man in den Elefantenzellen auf einen Blick die Ausstrich des Feuers feststellen konnte, daß über 1000 zahlreiche kleine blaue Flammen emporlodernten. In wenigen Sekunden griff das Feuer auf Holz und Stroh und auf die Zeltwände über, sodas im Nu alles in hellen Flammen stand. Die belgische Kriminalpolizei hat im Verein mit der Direktion des Zirkus Sarrasani die Untersuchung nach der Ursache des Brandes aufgenommen. Nach den Erhebungen, die das deutsche Generalkonsulat in Antwerpen angestellt hat, müssen jedoch alle Nachrichten über eine angebliche Brandstiftung von belgischer Seite mit allergrößter Vorsicht aufgenommen werden.

Eine Erinnerung an 1907.

Den wenigsten wird wohl noch in Erinnerung sein, daß der Zirkus Sarrasani schon einen großen Brand zu verzeichnen hatte und zwar im Jahre 1907, als er mit seinem damals neuen, dreitausend Personen fassenden Zelt in Schwerin ein Gastspiel gab. Damals war aber gerade das Gegenteil von dem jetzigen Brand in Antwerpen insofern eingetreten, als 1907 die Elefanten dem Zirkusdirektor sein Unternehmen und somit seinen Bestand retteten. Der Zirkus war für die erste Vorstellung in Schwerin ausgetauscht. Die ersten Attraktionen hatten eben begonnen, als plötzlich im Stallzelt der Schredenruf „Feuer!“ ertönte. Sarrasani sah sofort, daß man mit Wasserrettern und den anderen kleinen Vorgeräten dem Brand nicht beikommen konnte. Geistesgegenwärtig holte er seine Arbeitselefanten zum Brandherd, die willig dem Kommando ihres Herrn folgten, mit ihren Rüsseln die brennenden Balken und die schmelzende Zeltleinwand zerrißen und mit den Füßen zertraten. In wenigen Minuten war das furchtbar aussehende Feuer auf seinen Brandherd zurückgetreten. Die Elefanten hatten prompte Arbeit geleistet.

Sages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Interatenteil.)

- Freitag, den 15. Januar.
Landesbühnen: Im weißen Rössl, 20-22 Uhr.
Solothurn: Reb's Oberbau. Sauerbräu, „Das Veitstbad“, 20 Uhr.
Bad. Kästlele: Konzentration, „Spanien“ mit span. u. maur. Tänzen, 20.30 Uhr.
Sprengstoff: Vortrag Dr. Harting-Baden-Baden über „Die Dörscher-Notverordnung“, 20 Uhr.
Kaffee-Bauer: Elite-Konzert, 16 Uhr. — Operetten, Konzilium- und Schlager-Abend, 20.30 Uhr.
Kaffee-Museum: Gesellschafts-Tanz.
Kaffee-Kabarett Holend: Attraktions-Programm mit Fred Endritat.
Palast-Kästlele: Die andere Seite.
Schauburg: 27. Das Schicksal einer Weltkriegerin.
Union-Theater: Eine Nacht im Grand-Hotel.
Gloria-Palast: Die Liebermanns.
Wälschen-Kästlele: Nord.
Kammer-Kästlele: Der wahre Jakob. — Geheime Mädchen.

Badisches Landestheater:

Fünftes Sinfoniekonzert.

Solistin Gerda Kette.

Generalmusikdirektor Joseph Krips eröffnete das fünfte Sinfoniekonzert des Badischen Landestheater-Orchesters mit der G-Dur-Sinfonie Nr. 27 von Joseph Haydn. Sie ist bekannt als „Oxford-Sinfonie“. Joseph Haydn gibt in ihr einen Rückblick auf seine harte Jugend, erntet, endlich bis ins Finale hinein, Ganz abgesehen von der reichen Erfindung und der Frische und Gesundheit des Ausdrucks, zeigt die Partitur, besonders der einzigartig gearbeitete erste Satz, die Hand eines genialen Meisters. Bei Haydn ist man immer wieder gerne zu Galt; denn die Welt, die die Symbolsprache seiner Musik aufbaut, ist klar, gesund, männlich, und auch dort, wo ernste und schwere Stimmungen angeschlagen werden, etwa im einleitenden Adagio, wird sie nicht weich oder zerfließend, sondern bleibt gefaßt und hat den Ausgleich von Form und Inhalt. Die den Abend beschließende vierte Sinfonie von Anton Bruckner liegt nach der Romantik und nach Richard Wagner. Sie hat seinen Namen bekann gemacht und gehört auch heute noch zu seinen meistgespieltesten Werken. Er hat sie selbst die „romantische“ genannt, hat den einzelnen Sätzen Einführungen, Ueberschriften gegeben, die allerdings später gefallen sind. Sie ist seine Heimat-sinfonie, sein großer Heimattraum; Gott und die Natur sind die Wurzeln. Und es ist auch ein Dank darin für den Meister von Bayreuth, nicht nur im ersten, auch im dritten Satz mit dem „Trippan“-Hornklang und im Finale, dessen Bau recht verzwickelt ist und die Klippe der Aufführung bildet. Joseph Krips hat ein tüntiges Verhältnis zu diesem Bruckner; er fühlt sich in diese romantische Welt ein, er weiß sie eindringlich in Klang zu fassen. So gelang eine sehr eindrucksvolle Wiedergabe, wenn ihr auch die Frische früherer Aufführungen da und dort abging. Offenbar bedingt durch die großen Anforderungen, die gerade in diesen Wochen an unser ausgezeichnetes Orchester gestellt werden, machte sich einige Ermüdung geltend. Gerda Kette, die Solistin des Abends, hatte das A-Moll-Klaviersonnetz von Robert Schumann gewählt. Sie brachte diese romantisch-poetische, klängefreudige Musik mit einer ganz hervorragenden Treffherheit und Ausgeglichenheit im Technischen und zeigte bei einer gleichmäßig durchgehaltenen Ausdruckslinie ein schönes Einfühlungsvermögen und Nachsinnungsvermögen. Diese junge Künstlerin ist ein edles Klaviertalent, eine reiche Begabung, eine große Hoffnung. Sie ist auch auf gutem Wege zu einem persönlichen Ausdruck.

Ein Theaterunternehmen ohne Sorgen.

Während die Wogen der Theaterkrise immer höher gehen, während auch in der Reichshauptstadt die Schließungen von Bühnen an der Tagesordnung sind (das kürzlich eröffnete Deutsche Nationaltheater Otto W. Langes ist das jüngste Opfer, nachdem die Tages-

einnahme gelegentlich noch unter 10 Mark geblieben ist), können die Brüder Kötter, die mittlerweile zu einem Rotterkonzern geworden sind, ein Theater nach dem anderen zu ihrem alten Stamm übernehmen. Zweifellos sind sie die gerissensten Theaterpraktiker Berlins, die zwar dem Publikumsgeschmack, den Massenintentionen glänzende Rechnung zu tragen verstehen, die aber dann auch wieder recht ernsthafte Aufführungen bieten. Bis auf wenige Ausnahmen erzielen sie Seriererfolge ohne Ende, und da sie eine Elite besser Künstler teilweise auf Jahre hinaus für sich verpflichten können, muß der Gewinn trotz Krise nicht klein sein.

„Die Duharr“ mit der Apar hat das erste Hundert an Aufführungen längst überschritten, ohne daß die Zugkraft nachgelassen hätte. Man brachte für Carl Böen im Theater des Westens den „Bogelhändler“, ohne besonderen Aufwand, mehr als Verjud. Auch hier wird die hundertste Vorstellung bald erreicht sein. Lauber ist der Rotterker. Zum Komödienhaus und der Plaza ist nun noch das Lessingtheater gekommen, wo Grete Mosheim und Max Hansen als Attraktionen aufgeführt sind. Eine harmlose Posse „Moragengelt's uns gut“ deren Titel und Haltung so recht in unsere Zeit passen, einseitig endlose Luststürme. Ihr bewährtes Muster ist Buchbinders „Er und seine Schwester“, dessen alte Melodien Bekantheit heute auf neu umgemodelt hat. Das Orchester von Dalos Bela läßt ein zündendes Feuerwerk daraus werden, die fabelhafte Ausgestaltung kann für den Augenblick über die fehlende Substanz hinwegtäuschen. Aber es hat den Anschein, daß der Altweiser Postentyp wieder große Chance fürs Theater besitzt. Vor allen Dingen, wenn der nun einmal notwendige Schuß Rührseligkeit im geeigneten Moment so fabelhaft ins Lächerliche abgelesen wird wie bei der Mosheim, deren Liebe Natürlichkeit stets entwarfnet (selbst wenn sie singt) und gefangen nimmt. Es ist die Geschichte von dem Schwefelstein, das den unwiderstehlichen Drang zum Theater hat und dazu einen Bruder, den Briefträger, der jeden ihrer Schritte überwaht und ihr den Weg zum Glück, zum happy end, ebnet. Max Hansen zeigt sich zu diesem Zwecke auf der Bühne, im Zuschauerraum, vor dem Orchester und schließlich sogar als herrlicher Koloratur-sopran, als Gitta-Apar-Imitation, heilallumotst natürlich. Daneben in kleineren Rollen der gerade 70 Jahre alt gewordene Ferdinand Bonn, Albert Paulig und Trude Brionne. H. Gerigk.

Baden-Badener Gastspiel in Basel. Im Kästle-Theater fand im Rahmen eines Gastspiels des Ensembles der Städtischen Bühnen Baden-Baden die Erkaufführung der Revue „Wie werde ich reich und glücklich“ statt. Das sehr gutbesuchte Haus spendete den Darstellern, insbesondere dem in der Hauptrolle gastierenden Werner Hausmann von Radio-Basel, lebhaften Beifall.

Die Uraufführung der Oper „Der gewaltige Hahnrei“ von Berthold Goldschmidt (nach der dramatischen Dichtung von F. Crommeynd) im Mannheimer Nationaltheater ist nunmehr am Sonntag, 31. Januar, festgesetzt. Die musikalische Leitung hat Joseph Kolofod, die Inszenierung Dr. Richard Hein; Bühnenbilder Dr. Edward Köstler.

Pfälzer in Galizien.

150-Jahrfeier der Einwanderung.

Wie in Südburgarn und Südrußland werden die deutschen Glieder auch in Galizien „Schwabern“ genannt. Sie sind das aber von Abstammung nur zum kleinen Teil, sondern meist fränkischen Stammes und ganz besonders pfälzer Herkunft. So hat der von dort stammende Schriftsteller Heinrich Kipper seine heimatische Mundart „latrapentfränkisch“ genannt und, wie ein anderer Heimatdichter, R. A., auch in dieser stark pfälzerisch klingenden Mundart Volles Freude geschrieben.

Diese Erkenntnis hat jetzt auch bei der 150-Jahrfeier der Einwanderung in Galizien, dem jetzigen Kleinpolen, verschiedentlich Ausdruck gefunden nach Berichten in dem dortigen „Evangelischen Gemeindeblatt“. So war bei dem Festzug in dem Dorfe Bagina Berg ein Teil der Teilnehmer in „pfälzische Trachten der Einwanderungszeit“ gekleidet und spielte beim Heimatabend die Kapelle „alte pfälzer Tänze“. In Solotwina wurde beim Festgottesdien „der alten Heimat“ gedacht — „zur Zeit der Auswanderung ein Land der Verwüstung — doch immer wieder in Auferstehung lächelndes Land“. Und beim Zug zu dem Waldstift schritt voran eine pfälzer Trachtengruppe von 16 Personen des Stanislawer Kirchenchors, die Trachten nach Vorlagen der Frau Barrer Schid (ein auch in unierer Pfalz noch vorkommender Name). In Ugartsta wurde beim Familienabend in der Schule ein pfälzischer Schwanz „Die Bürgermeisterwahl“ aufgeführt. In Bolechow schritten beim feierlichen Ritzzug neben dem Barrer links und rechts zwei Greise „in alter pfälzer Tracht“, und bei der Nachmittagsfeier Wirtin Engelberger Mädchen das Lied „Der Jäger aus Kurpfalz“ dramatisch vor in „pfälzer Trachten“, eingeübt durch Frau Barrer Schid von Stanislaw, worauf des Heimatdichters Reich Stid „Die Wälschler“ folgte, und bei einem Heimatabend das Singspiel „Männertreue“ von Lehrer Enders „in pfälzer Mundart“ — und ähnliches mehr noch aus manchen dortigen Gemeinden zu berichten.

Und wenn in Südrußland, westlich von Dössa, der Schulpa von Wanneheim im Laufe des Abends aus der Rolle fiel: „No, Mannem seht mer“, und in Selz zuvor mit ein Bube den Weg gewiesen hatte: „zur Rech? do die Goh nuff!“ waren es jedenfalls Pfälzer und nicht Schwabenentel. Was weiß man davon in unierer Pfalz selbst?

Dr. W. Groos-Pforzheim.

Wachsfigurenkabinett im Theater. In Wien gab es kürzlich eine interessante Aufführung. Im Vorpiel eines neuen Theatersstückes waren die Schauspieler zuerst im Zuschauertraum in einer Loge zu sehen. Als sich dann der Vorhang öffnete, sahen sie immer noch auf ihrem Platz, waren aber zur großen Ueberraschung aller Zuschauer gleichzeitig auch auf der Bühne. Es ging jedoch natürlich dabei zu. Die auf der Bühne waren echt und hatten im Zuschauertraum schnell bei Dunkelwerden scherzweise aus Wachs hergestellten Doppelgängern Platz gemacht.

# Aus badischen Verbänden.

## Kirche und Volksnot.

Eine soziale Freizeit für Arbeiter, Angestellte und Studenten.

Unsere Kreise der evangelischen Landeskirche wird uns geschrieben: Vom 2. bis 6. Januar wurde vom Sozialamt der evangelischen Landeskirche Badens eine soziale Freizeit für Arbeiter, Angestellte und Studenten in Herrenalb veranstaltet. Der Zweck dieser Veranstaltung war, jedem Teilnehmer bewußt werden zu lassen, daß das gesamte Volk in allen Schichten unter der gegenwärtigen Not leidet, und wie sich diese Not in den verschiedenen Schichten unseres Volkes auswirkt. Eine solche Begegnung führt zu gegenseitigem Verstehen. Dies wurde auf dieser Freizeit weitgehend erreicht. Die Vorträge und Diskussionen wollten nicht zu Resolutionen führen, aber sie wollten jeden einzelnen auf seine verantwortungsvolle Haltung innerhalb des Volksganges aufmerksam machen. Sie wollten zeigen, daß zur Überwindung aller sozialen und wirtschaftlichen Not der Gegenwart ein in Gott gegründetes Verhältnis des Daseins und eine von Christus beherrschte Lebensführung jedes einzelnen Voraussetzung ist. Besonders wertvoll war, daß diese Feststellung nicht nur von Theologen gemacht wurde, sondern gerade von dem Referenten des ersten Abends, Dr. von Engelberg, dem Direktor der Landwirtschaftskammer Karlsruhe, und in ganz besonders eindrucksvoller Weise von Professor Dr. Wehrle von der Technischen Hochschule in Karlsruhe. Gerade die Erkenntnis, daß sogar in Währungsfragen die geistige Haltung eines Volkes entscheidend ist, war für die Diskussion und das Ergebnis der gesamten Freizeit besonders fruchtbar. Aufschlußreich über die soziale Lage der Beteiligten waren die Vorträge über Arbeiter und Maschine von Gewerberat Clausing, über die soziale Lage der Angestellten von Neumärker, dem Gaubildungsobmann des D.S.V., und über die soziale Lage der Studenten von Professor Dr. D. Dibelius, Heidelberg. Zur Erreichung des Zieles, das sich die Vortragenden alle ausnahmslos gesetzt hatten, nämlich ein gegenseitiges Verstehen zwischen Arbeitern, Angestellten und Studenten zu schaffen, trugen persönliche Annäherungen auf Spaziergängen und in gemühtem Beisammensein Entscheidendes bei. Stunden voll ernster Besprechungen und voll Humor führten junge Menschen zusammen. Zu solchen gemühten Zusammenkünften untereinander trug besonders der reizvolle Abend bei, an dem Kirchenrat Hindelang aus seinen allemännlichen Dorfzügen vorlas. Das Ergebnis der gesamten Freizeit sollte Privatobrig Dr. Wendland, Heidelberg, in eindrucksvoller Weise in seinem Schlußreferat über die Kirche im Schicksalsstempel des Volkes zusammenfassen.

Es war eindrucksvoll, wie Landwirte und Nationalökonom sich der Grenzen ihres wirtschaftlichen Gebietes klar bewußt, vor der Stellung des einzelnen zu seinem Gott halt machten und dieser Stellung die entscheidende Bedeutung für die Lösung der Gegenwartsmotiv zuerkannten. Es war aber auch wichtig, daß die Grenzen dessen klar erkannt wurden, was die Kirche zu leisten vermag, und was ihre Aufgabe ist. Die eifrige Mitarbeit und Teilnahme aller Beteiligten ist der beste Dank für alle, die hierzu beitragen. Die Diskussion fand auf beachtlicher geistiger Höhe und ließ in den entscheidenden Fragen Grundsätzlichkeit nicht vermissen. Lebhaft wurden Lösungsvorschläge, die da und dort auf wirtschaftlichem Gebiet vorgetragen wurden, besprochen. Hierbei interessierte besonders die Frage der Kandidatenerziehung und der Gartenbewirtschaftung, die für manche anwesende Arbeitslose neue Hoffnung und für alle einen neuen Weg begründete. Wie sehr das Bedürfnis nach weiteren solchen Veranstaltungen vorhanden ist, beweisen die vielen Fragen, die im Laufe der Diskussion aufgeworfen wurden und aus Mangel an Zeit unbeantwortet blieben. So war z. B. die äußerst wichtige Frage der Gestaltung der Freizeit im Leben des Arbeiters nur kurz berührt.

## Gewerbe auf Reisen.

Tagung des Landesverbandes reisender Gewerbetreibender.

Am 6. Januar fand in Karlsruhe die 13. Tagung des badischen Landesverbandes reisender Gewerbetreibender statt. Anwesend waren Delegierte aus nahezu allen größeren Städten Badens, ferner Vertreter der Behörden und politischen Parteien. Um 10 Uhr vormittags wurde die Sitzung von dem Vorsitzenden der Ortsgruppe Karlsruhe, Herrn Alb. Wolter, eröffnet und die Leitung dem 1. Verbandsvorsitzenden, Herrn Günther-Mannheim übertragen. Dieser führte einleitend etwa folgendes aus: Unsere Tagung fällt in eine Zeit, die es vielen unserer Standesgenossen nicht ermöglicht, ihr Gewerbe in gewohnter Weise auszuüben. Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit und andere unerfreuliche Dinge mehr haben unser Erwerbsleben schwer beeinträchtigt. Wo ist die frühere Fröhlichkeit auf unseren Festplätzen, auf unseren Messen und Märkten geblieben? Mit ernsten Mienen durchgehen heute die Menschen die Budenreihen. Was nützt es ihnen, wenn wir unsere Fahr- und Eintrittspreise ermäßigen und die Waren herabsetzen, nicht um 10 Prozent, wie es der Preisbildungskommission nach der Notverordnung verlangt, sondern um ein bis zwei Prozent? Unser Volk ist so arm geworden, daß es sich auch diese Ausgaben nicht mehr leisten kann. Es steht fest, daß ohne größtmögliche Entgegenkommen der behördlichen Stellen unserem Schausteller- und Verkaufsgewerbe gegenüber im Jahre 1932 eine weitere Ausübung unseres Berufes in Frage gestellt wäre.

39 Anträge lagen zur Verhandlung vor; u. a. wurde verlangt, daß infolge der wirtschaftlichen Lage auf allen Messen mit dem Abbau der Abgabegelder, Luftabgabe, Sportel, Stempelgebühren usw. begonnen würde. Verschiedene Anträge, bei denen es sich um Reichsnoten handelte, wurden der Reichs-Union, welche am 15. und 16. Januar in Düsseldorf tagt, überwiesen. Die Verhandlungen, die bis abends dauerten, entwarfen ein Bild von der gegenwärtigen Notlage des Schaustellerstandes.

## Vom katholischen Lehrerverein.

Gegen Ende des abgelaufenen Jahres fand im katholischen Lehrerverein Baden die jahresgemäße Wahl des Gesamtvorstandes statt. Der bisherige 1. Vorsitzende, Studentat Geierhaas, Karlsruhe, mußte wegen harter dienstlicher Inanspruchnahme nach 12jähriger Tätigkeit an der Spitze des Vereins eine Wiederwahl ablehnen. Angeichts seiner hohen Verdienste wurde er zum Ehrenlehrer ernannt. Die Leitung des Vereins wurde dem Hauptlehrer E. Geisler in Freiburg übertragen, dem als 1. Schriftführer Hauptlehrer B. Heß-Freiburg zur Seite steht.

## Veranstaltungen in Ettlingen.

et. Ettlingen, 14. Jan. Am Samstag und Sonntag fand im „Erbsprinzen“ eine Geflügelausstellung statt, die mit prächtigen Exemplaren der Rassejucht beehrt war. Sie wurde von hiesigen und auswärtigen Volksschulklassen und aus allen Kreisen der Bevölkerung zahlreich besucht. Ein Teil der preisgekrönten Rastiere wurde nach Württemberg verhandelt. Am das Zustandekommen der Ausstellung hat sich der Vorsitzende des hiesigen Geflügelzuchtvereins, Herr Stallnecht, besondere Verdienste erworben. — Vom Montag bis Mittwoch wurde hier ein Kirchenmusikfest, Herr Kurs abgehalten. Vater Superior Suiab. Krämer vom Stift Neuburg leitete ihn. Sämtliche Organisten des Ettlinger Kapitels nahmen daran teil. Gleichzeitig wurde ein großes Kirchenmusikfest vorbereitet, das am Dreifaltigkeitsfest in der Herz-Jesu-Kirche abgehalten werden soll. Der Bezirkspräsident des katholischen Pfarrkreises, Pfarrer F. E. Schöllbrunn, gab die Initiative zu diesem Kurs, der den Organisten viele neue Anregungen bot. — Auf der Generalversammlung des Vereins der Rebellen wurde die 1. Vorsitzende Karl U. K. der vier im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder des Vereins und würdige die Verdienste des Ehrenvorsitzenden, Postsekretär Dillmann, der in selten körperlicher und geistiger Frische vor wenigen Tagen seinen 85. Geburtstag feierte. Aus den Berichten des Schriftführers und Kassiers ging hervor, daß die Interessen der Rebellen im Verein gut vertreten werden. Sämtliche Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt.

\*

Im Untergrombach, 14. Jan. (Kaninchen- und Geflügelzucht-ausstellung.) Vergangenen Sonntag fand im Saale „zum Kamm“ die diesjährige Ausstellung des Geflügelzuchtvereins mit einer Prämierung der Tiere statt. Was die Mitglieder zur Ausstellung brachten, war nur eindrucksvoll. Mit dem Ehrenpreis für Geflügel wurde Herr A. Wächter bedacht. Den 1. Preis erhielten die Herren Leo Holler, Karl Stelzer, Jakob Stoll. Den Gau-Ehrenpreis erhielt A. Wolf für einen ausgefallenen Deutschen Widder. Den 1. Preis für Kaninchen erhielten die Herren Emil Hannich, Josef Zipperle, Ernst Wolf, Konrad Stoll, Leo Holler, Heinrich Adam und August Stefan. Die Ehrenpreise erhielten die Herren Konrad Stoll, Emil Hannich, Karl Lehner, Hubert Lehner. Der junge Verein kann stolz sein auf diese erfolgreiche Ausstellung.

Riegel, 14. Januar. (Vom Frauenverein.) Der hiesige Frauenverein vom Roten Kreuz hielt wie gewöhnlich am Dreikönigstag im Rathausgalerie eine Jahresversammlung ab. Diese wurde von der Präsidentin Frau Flora Kufner eröffnet. Die Neuwahl ergab die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Im Anschluß an den geschäftlichen Teil fand eine kleine Feier statt, bei der Hausangestellte für treue Dienste ausgezeichnet wurden. An Helene Kallert konnte für 25jährige Dienstzeit in einer Familie das Ehrenkreuz mit Ehrenurkunde überreicht werden; außerdem erhielt sie ein schönes Geschenk mit Diplom. Für 15jährige Dienstzeit wurden ausgezeichnet: Maria Kofler, Sofie Hoch, Barbara Schöckle und Eugenie Schanbel. Pfarrer Rudmann würdigte in humorvoller Aussprache das schöne Verhältnis zwischen der Dienstherrschaft und den Angestellten. Bürgermeister Defert dankte dem Frauenverein im Namen der Gemeinde.

## Bürgermeisterwahlen.

— Buchen, 14. Jan. In Göhingen wurde Landwirt und Gemeinderat Eduard Kaufmann mit großer Stimmenmehrheit zum Bürgermeister gewählt. — Die Bürgermeisterwahl in Wettersdorf ist ergebnislos verlaufen.

\*

\* Durlach, 14. Jan. (Der neue Bürgermeister.) Die Stadtwahlverwaltung erhielt heute morgen durch Vermittlung des Landeskommissärs die Nachricht über die Ernennung des Stadtoberrechtsrats Herrn Mann in Karlsruhe zum kommissarischen Bürgermeister von Durlach auf die Dauer von 2 Jahren. Gleichzeitig wurden die Bezüge des Ernannten von der Staatsaufsichtsbehörde festgesetzt. Der genaue Tag des Dienstantritts unseres neuen Stadtoberhauptes kann zur Stunde noch nicht angegeben werden, da der Karlsruhe Stadtrat zunächst einen entsprechenden Urlaub wird genehmigen müssen. Doch dürfte etwa der 25. Januar in Betracht kommen.

## Die Toten im Lande.

DZ. Bruchsal, 14. Jan. Der wegen seines freundlichen, verbindlichen Wesens allseits beliebte Fabrikant Ludwig Kuhn, 57 gest. im Alter von 77 Jahren gestorben. Er war über 35 Jahre Teilhaber der Firma Körner, Bürger u. Cie., Zigarrenfabriken, und hat den größten Anteil am Aufstieg dieses Unternehmens. Als Stadtratsmitglied der ehemaligen Nationalliberalen Partei gehörte er von 1906 bis 1918 dem Bruchsaler Bürgerausschuß an. Ein Menschenalter lang ließ er seine schätzenswerte Kraft der Handelskammer. Helmsheim bei Bruchsal, 14. Jan. Die älteste Bürgerin der Gemeinde, Frau Friederike Feldmann, Witwe, geb. Kofler, ist hier im Alter von 91 Jahren gestorben.

\* Stollhofen bei Albern, 14. Jan. 82 Jahre alt, starb unser Mitbürger Josef Herz, der im 4. Bad. Infanterie-Regt. 112 den Feldzug 1870/71 mitgemacht hat.

## Der diebische Festsbruder.

§ Neudorf, 14. Jan. Die kurze Abwesenheit des Wirts benutzte ein Festsbruder dazu, die Kasse einer hiesigen Wirtschaft ihres Inhalts zu berauben und damit das Weite zu suchen. Der Dieb konnte aber ergriffen und verhaftet werden.

§ Heidelberg, 14. Jan. (Spartafestbesuchant Klumpp vor Gericht.) Die Gerichtsverhandlung gegen den ehemaligen Spartafestbesuchant Klumpp, der betamlich Unterschlagungen im Amt in Höhe von mehreren tausend Mark verübt hat und flüchtig gegangen war, findet voraussichtlich Mitte nächsten Monats statt. Mitangeklagt ist sein Helfershelfer Schneider Kolb von hier.

## Der Lohnkampf in der Textilindustrie.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Auf eine Anfrage im „Führer“ zum Lohnabbau in der badischen Textilindustrie hat jetzt der Minister des Innern der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Gau Baden, folgende Antwort erteilt:

Die Lohnunterschiede in der badischen Textilindustrie sind dem Ministerium schon länger bekannt und Gegenstand besonderen Interesses. Da im Zeitpunkt des Inkrafttretens der 4. Notverordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zum Schutze des inneren Friedens vom 8. Dezember 1931 ein Lohnstarifvertrag für die badische Textilindustrie nicht mehr besteht und demnach auf die Löhne der Textilarbeiter die gesetzliche Regelung des 6. Teils, Kapitel 1, der genannten Verordnung keine Anwendung findet, sind zunächst die Schlichtungsinstanzen zu einem Eingreifen auf Grund der Schlichtungsverordnung und den Ausführungsbestimmungen hierzu zuständig. Nach meiner schon letztendlich getroffenen Feststellung ist auch der Schlichter für Südwestdeutschland mit der Angelegenheit bereits befaßt. Vor Durchführung des Schlichtungsverfahrens muß von besonderen Schritten abgesehen werden.

Beide gewerkschaftlichen Richtungen der Textilarbeiter hatten den Schlichter schon am 29. Dezember 1931 angerufen, was offenbar dort infolge mangelnder Beziehungen zu den Gewerkschaften nicht bekannt war.

## Beitragserhöhung statt -Senkung.

Hoher Fehlbetrag bei der M.D.R. Baden.

se. Baden-Baden, 14. Januar. Die Allgemeine Ortskrankenkasse Baden-Baden plant eine Beitragserhöhung von 1,5 Prozent bei einer gleichzeitigen, über die gesetzlichen Abbaumassnahmen weit hinausgehenden Herabsetzung der Leistungen für Heilmittel, Krankenhausbehandlung usw. und äußerster Einschränkung aller Ausgaben. Grund dieser heftigsten Maßnahmen ist ein Fehlbetrag für 1931 in Höhe von 166 000 R.M., der bis auf 40 000 R.M. durch Kürzungen gedeckt ist. Der Fehlbetrag wird von der Revisionsinstanz zurückgeführt auf die Auswirkung der durch die Notverordnung eingetretenen Beitragsenkung und den Befall der Familienumlage, sowie vor allem auf die Mindereinnahme infolge der Betriebsbeschränkungen, Lohnkürzungen und Kurzarbeit, durch die sich die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Stadt besonders ungünstig entwickelt haben.

## Notstandsarbeiten in Heidelberg.

100 Siedlerstellen.

— Heidelberg, 14. Jan. Der Stadtrat gab seine Zustimmung zur Durchführung mehrerer Notstandsarbeiten, die einen Gesamtaufwand von 225 000 R.M. erfordern. In dieser Summe sind in der Hauptsache Lohnanteile enthalten. Die Arbeiten sollen erst dann begonnen werden, wenn flüssige Mittel zur Verfügung stehen. — Mit den von der Reichsregierung gestellten 250 000 R.M. sollen demnach in der Gegend des Pfaffengrundes 100 Siedlerstellen für Erwerbslose auf einem Gelände errichtet werden, das man im Tauschwege erwerben will.

\*

sth. Güttenbach (Schwarzw.), 14. Januar. (Abreise nach England.) Dieser Tage verlassen die Arbeiter, die mit der hier aufgehobenen Uhrenfabrik nach England überfiedeln, ihre Heimat, um die Uhrenfabrikation jenseits des Ärmelkanals weiter zu betreiben.

## Märkte in Baden.

Antlingen, 13. Jan. (Schweinemarkt.) Zufuhr: 30 Milchschweine, pro Paar 12—18 R.M. Markt geräumt. Nächster Markt 20. Januar.

Freiburg i. Br. 14. Jan. (Rindviehmarkt.) Auftrieb 172 Stück. Davon 1 Farre, 32 Ochsen, 75 Kühe, 36 Kalbinnen, 28 Kinder. Preise: Farren keine Rotis, Ochsen junge 220—280, ältere 320 bis 420, Kühe junge 250—360, ältere 150—250, Kalbinnen 250—350; Kinder 100—180 R.M. pro Stück. Marktverlauf: Besteht mittelmäßig, verkauft %.

Radolfzell, 13. Jan. (Fruchtmarkt.) Befahren mit 320 Kilo Weizen, 139 Kilo Roggen, 1004 Kilo Gerste, 1722 Kilo Hafer und 394 Kilo Kartoffeln. Bezahlt wurden: für Roggen 20 R.M., für Gerste 18 R.M., für Hafer 15—16 R.M. und für Kartoffeln 5.50 bis 6 R.M. pro Dqtr. Der Weizen konnte nicht verkauft werden.

Ueberlingen, 13. Jan. (Schweinemarkt.) Befahren mit 137 Ferkeln und 7 Läufern. Ferkel kosteten 20 bis 31, und Läufer 43 R.M. pro Paar.

## Vom Tabakmarkt.

Rheinbischofsheim, 14. Jan. Die Firma Neusch in Herbolzheim hat das Obergut in Rheinbischofsheim um 55 Mark je Zentner gekauft. Es handelt sich um etwa 1000 Zentner.

Neumühl, 14. Jan. Das Obergut der Gemeinde Neumühl — etwa 250 Zentner — ist zum Grundpreis von 53 Mark und Zuschlägen bis zu 20 Prozent an die Firma Halle u. Senfinger in Mannheim verkauft worden.



Bei rissiger Haut  
**Penaten-Creme**  
in Apotheken u. Drogerien - 30., - 55., 1.10

## Geschäftliche Mitteilungen.

In der heutigen Zeit die größte Leistung und die sicherste Geldanlage.

Trotz der allgemeinen Wirtschaftskrise hat in diesen Tagen die Gemeldung der Freunde Bärenrot in Ludwigshafen (Württ.) wieder 2.8 Mill. R.M. an 215 deutsche und österreichische Banquiers angeteilt, in diesem Jahr zusammen über 23.3 Millionen.



Jede vierte  
in Deutschland gerauchte 3 1/3 Zigarette (mit Gold)  
ist eine CLUB

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 15. Januar 1932.

Die Entwicklung der Sozialversicherung.

Das Reichsversicherungsamt gab die Statistik der Sozialversicherung 1930 mit einem Ausblick auf das Jahr 1931 heraus.

Die Beitragseinnahmen der Träger der Sozialversicherung mit Ausnahme der Arbeitslosenversicherung belaufen sich demnach im Jahre 1930 auf 3,8 Milliarden RM. Einrückung der Vermögenserträge und der sonstigen Einnahmen ergibt sich eine Gesamteinnahme von 5,2 Milliarden RM. Die Gesamtausgabe stellt sich auf 3,7 Milliarden RM, wovon 3,4 Milliarden RM auf die Pflicht- und freiwilligen Leistungen entfallen. Für Verwaltungskosten wurden insgesamt 7,4 v. H. der Beiträge verwendet. Die Einnahmen übersteigen die Ausgaben um 456 Millionen RM.

Das gesamte Vermögen ist im Jahre 1930 noch etwas gestiegen, und zwar von 4,2 auf 4,6 Milliarden. Der Einnahmehüberschuss ist aber gegenüber dem Vorjahr um die Hälfte zurückgegangen. Von dem Vermögen Ende 1930 entfielen je 35 v. H. auf die Invalidenversicherung und die Angestelltenversicherung und 20,3 v. H. auf die Krankenversicherung. Der Anteil der Invalidenversicherung ist gegenüber dem Vorjahr gefallen. Die Einnahmehüberschüsse sind in den einzelnen Versicherungsweigen verhältnismäßig niedrig und erreichten bei der Rentenversicherung nicht die Höhe, die im Interesse einer gesicherten Weiterentwicklung notwendig wäre.

In der Krankenversicherung wurden insgesamt 1,92 Milliarden RM vereinnahmt und 1,80 Milliarden RM verausgabt. In der Unfallversicherung stellten sich die Einnahmen auf 423 Millionen RM, die Ausgaben auf 429 Millionen RM. Die Invalidenversicherung vereinnahmte 1.126 Milliarden RM und verausgabte 1.071 Milliarden RM.

In der knappschaftlichen Pensionsversicherung der Arbeiter überstiegen die Ausgaben mit 202 Millionen RM die Einnahmen mit 167 Millionen RM. Bei der knappschaftlichen Pensionsversicherung der Angestellten stellte sich bei 38 Millionen RM Ausgaben und 35 Millionen RM Einnahmen ebenfalls ein Fehlbetrag ein. Diese Fehlbeträge in den beiden Zweigen der knappschaftlichen Pensionsversicherung traten ein, obwohl das Reich aus Lohnsteuerermitteln 29 Millionen RM zuschöß.

In der Angestelltenversicherung beläuft sich die Einnahme auf 512 Millionen RM, die Ausgabe auf 189 Millionen RM. Die Arbeitslosenversicherung einrückte die Beiträge zur Verhütung und Beendigung der Arbeitslosigkeit (ohne Kriegunterstützung) erforderte 1,8 Milliarden RM für Leistungen. Das eben abgelaufene Jahr 1931 ist für die deutsche Sozialversicherung noch ungünstiger verlaufen als das Jahr 1930. Die Ergebnisse laßen sich nur für einige Gebiete schätzen.

In der Krankenversicherung sind die Einnahmen aus den Beiträgen und die Ausgaben für die Leistungen stark zurückgegangen.

In der Unfallversicherung werden die gesamten Ausgaben auf 420 Millionen RM geschätzt.

Die Einnahmen der Invalidenversicherung dürften sich auf 910 Millionen RM belaufen haben, während die Ausgaben auf etwa 1,13 Milliarden RM angesetzt sind.

In der Angestelltenversicherung werden sich die Einnahmen auf 507 Millionen und die gesamten Ausgaben auf 261 Millionen RM belaufen.

In den beiden Zweigen der knappschaftlichen Pensionsversicherung werden Fehlbeträge entstehen, obwohl mit Wirkung vom 1. Juli ab Beitragserhöhungen und Leistungskürzungen eingetreten sind und das Reich entsprechend der Notverordnung vom 5. Juni 1931 erhöhte Zuwendungen macht. Die durch die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 getroffenen Ersparnismaßnahmen werden sich erst im Jahre 1932 auswirken.

Neue Postwertzeichen.

Durch die Senkung der Postgebühren die für Fernbriefe ungefähr zwanzig, für Fernpostkarten ungefähr 25 und für Pakete durchschnittlich 20 Prozent beträgt, ist auch die Anfertigung neuer Postwertzeichen notwendig geworden. Die Reichspost läßt zur Zeit Zwölfs- und Sechspennigmarken ausarbeiten, die aber erst Ende des Monats fertig sein werden. In der Zwischenzeit muß sich das Publikum mit Dreipennigmarken behelfen.

Landgerichtspräsident Dr. Rudmann wurde, wie uns ein eigener Drahtbericht aus Berlin meldet, vom Reichsrat als Mitglied der Reichsdiskiplinarkammer Karlsruhe wieder ernannt.

Einlaßkarten für die Bürgerauschuhverammlung. Nach einer Befehlsanordnung des Oberbürgermeisters wird der Zutritt zum Jahressalon (Galerie des Bürgerlaals) bei der Bürgerauschuhverammlung am 18. d. M. nur gegen Eintrittskarten gestattet, die bei den Vorstehenden der Stadtrats- bzw. Bürgerauschuhverteilungen oder bei der Ratsschreiberei (Rathaus, 2. Stock, Zimmer Nr. 59) erhältlich sind.

Vom Karlsruher Wochen-Großmarkt. Die Anfuhr an Kartoffeln „gelbe Industrie“ war am Donnerstag reichlich, die Nachfrage jedoch gering. Gut versehen war der Markt mit Rosenkohl, Blumentohl (nur französische Ware), Kohlrut, Weißkohl, Wirsing, Spinat, gelben Rüben und Schwarzwurzel; etwas geringer war das Angebot an Bohnenstangen. Die Nachfrage nach Gemüse war allenthalben gering bis auf Blumentohl; aber auch hier war sie mittelmäßig. Gering war auch das Interesse für Kopf- und Endivien Salat und Meerrettich, obwohl das Angebot an Kopfsalat nicht unerheblich war. Auf dem Obstmarkt gab es sehr viel inländische Tafeläpfel neben einem kleineren Posten nordamerikanischer. Dann waren noch vertreten, aber nur in geringerer Menge, Korbäpfel, Korbirnen, Äpfel, Trauben und Tomaten. Noch geringer war das Angebot an Tafelbirnen, die aber sehr begehrt waren. Im übrigen war das Interesse für Obst gering. Das letztere gilt auch für Orangen, Mandarinen und Zitronen, während Bananen etwas gesuchter waren. Das Angebot an Orangen war reichlich; etwas kleiner, aber auch noch umfangreich war der Vorrat an Bananen und Zitronen, und noch etwas geringer der an Mandarinen. Das Ausland war vertreten und zwar Holland mit Kohlrut, Weißkohl und Schwarzwurzel; Frankreich mit Blumentohl und Kopfsalat; Italien mit Zitronen; Spanien mit Trauben, Orangen und Mandarinen; Südslawien mit Äpfeln; die kanarischen Inseln mit Tomaten; Nordamerika mit Tafeläpfeln, und Westindien mit Bananen.

Voranzeigen der Veranstalter.

Miet- und Steuerfragen in den Schenkwäldern. Heute Freitag abend 8 Uhr hält Herr Landrat Dr. Barling aus Baden-Baden in den Schenkwäldern (Waldstraße) einen Vortrag über die Dezember-Notverordnung. Er spricht insbesondere über ihre Bedeutung für Hausbesitzer und Mieter (Zins- und Mietentzug, außerordentliches Mietsinnungsrecht, Abbau der Gebäudelast). Ferner behandelt er die steuerlichen Änderungen, insbesondere Umsatz- und Einkommensteuer. Am Schluß werden noch Anfragen beantwortet. Für die Karlsruher Steuerzahler, besonders Handwerker und Gewerbetreibende, Hausbesitzer und Mieter wird dieser Vortrag von großem Interesse sein.

Sonntag-Nachmittags-Konzerte in der Stadt. Infolge anderweitiger Verengung des großen Festhalls werden die nächsten Sonntag-Nachmittags-Unterhaltungskonzerte bis auf weiteres in der Stadthalle und im roten Saal stattfinden. Am kommenden Sonntag, den 17. d. M., wird unter anderem die Musikschule Hermann ihre neuesten Konzertschöpfungen vorführen. Aufschlußend daran im roten Saal. Sonntag, den 21. Januar, nachmittags, im großen Saal der Stadthalle großes humoristisches Karnevals-Konzert der Bad. Volkshalle.

Kaffeehaus. Heute Freitag abend nachmittags Elterntanzabend. Derzeitiger und Schläger-Musik der Kapelle Wilm. Martin. Heute Freitag abend, am Samstag abend beginnt der Karneval. Das Vokal- und E. Burckhard festlich dekoriert. 2 Konzerte werden zur Verfügung. Am Sonntag nachmittags und abend findet die Uraufführung der neuen Bühnenstücke des Drehers Otto Vintus-Lanner statt. Kaffeehaus. Heute Freitag abend im unteren Kaffeehaus einer der beliebtesten Tanzabende statt mit der Kapelle Wilm. Martin. Für morgen Samstag abend ist der erste Wintertanzabend in beiden dekorierten Räumen vorzubereiten, während am Sonntag abend wie üblich im roten Saal getanzt wird.

Die Senkung der städtischen Tarife.

Senkung der Gas- und Strompreise. — Geplante Tarifänderung bei der Straßenbahn. Senkung der Bäderpreise und Schlachthofgebühren.

Aus der Karlsruher Stadtratsitzung vom 14. Januar 1931.

Im Rahmen der durch die vierte Notverordnung des Reichspräsidenten gegebenen Erleichterungen treten in den Leistungen der Stadt die nachfolgenden Preisentlastungen ein. Mit Wirkung von dem im Januar 1932 beginnenden Einigungszeitraum an sollen der Gaspreis von 18 auf 17 Pfg. je Kubikmeter und der Strompreis von 40 auf 38 Pfg. je Kilowattstunde für Lichtstrom, von 20 auf 19 Pfg. je Kilowattstunde für Kraftstrom und von 6 auf 5 Pfg. je Kilowattstunde für Nachtstrom ermäßigt werden. Diese Preisentlastungen sind das äußerste, was im Hinblick auf die Auswirkungen der Maßnahme auf den städtischen Gesamthaushalt und auf die bisher schon im Vergleich mit anderen Städten besonders niedrigen Tariffätze der hiesigen Werte möglich ist. Dem Bürgerauschuh geht eine entsprechende Vorlage zu.

Die städtische Straßenbahn hat schon mit Wirkung vom 1. Januar 1932 die Preise für die Monatskarten ganz erheblich, um 25 bis 30 Prozent, ermäßigt. Weitere Verbilligungen stehen unmittelbar bevor. Der Stadtrat hat vorbehaltlich des Wegfalls der Beförderungssteuer folgende Tarifänderungen beschlossen:

Für sogenannte Kurzfahrten wird ein Bartarif bis zu 2 Teilstrecken neu geschaffen. Bisher kostete jede Fahrt, auch wenn sie über 2 Teilstrecken nicht hinausging, im Barverkehr 20 Pfg. Von nun an sollen Kurzfahrten nur noch 15 Pfg. kosten, jedoch eine Verbilligung von 25 Prozent eintritt.

Bei den Fahrkarteinheften gelangt zunächst eine allgemeine Neuerung zur Einführung. Sie besteht darin, daß es nicht mehr notwendig ist, mindestens 6 Fahrten zu bezahlen, um in den Genuß des Heftkartenrabatts zu kommen. Die Heften werden in Zukunft nur noch 5 bzw. 10 Einlagehefte gegenüber 6 bzw. 12 Scheinen enthalten. Dadurch tritt allerdings noch keine Verbilligung ein. Es ist dies lediglich eine Verringerung der Leistung der Stadt, die trägt aber doch dazu bei, die Anschaffung eines Heftens zu erleichtern.

Die Erleichterung wird besonders fühlbar durch die gleichzeitig in Kraft tretende Ermäßigung des Heftentarifs. Bisher kostete nämlich der Einzelfahrt in einem Zweiteilstreckenheft 14,2 Pfg. und in einem Fünftelleistungsheft 16,7 Pfg. Dieser Preis soll herabgesetzt werden auf 13 bzw. 15 Pfg., also in einem Fall um 8,45 Prozent, im anderen Fall um 10,18 Prozent. Dadurch wird in Verbindung mit der eben angegebenen Neuerung erreicht, daß man schon zu einem Preis von 65 Pfg. bzw. 75 Pfg. sich Heften kaufen und in den Genuß des Heftkartenrabatts gelangen kann.

Die Ermäßigungen sind zum Teil recht erheblich. Im Gesamtergebnis machen sie rund 10 Prozent aus. Das bedeutet einen großen

Vorteil für die Bevölkerung, auf der anderen Seite aber auch ein ebenso großes Loch in der an sich schon stark leidendem Straßenbahntasche. Die Erfahrung wird lehren, ob und inwieweit der Minderertrag infolge Tarifentlastung einen Ausgleich durch gesteigerte Benutzung der Straßenbahn erfährt.

Es ist damit zu rechnen, daß in wenigen Tagen schon die neuen Tarife wirksam werden, immer vorausgesetzt, daß die Beförderungssteuer wegfällt.

Zur Unterstreichung der Bestrebungen auf Preisabbau werden am 1. Februar d. J. im städtischen Schlacht- und Viehhof folgende Gebühren ermäßigt: die Markt- und Einbringengebühren für Pferde, Maulesel, Giel und Fohlen von 1,80 Mk. auf 1,60 Mk.; für Großvieh von 2 Mk. auf 1,80 Mk.; für Schweine, Küber, Schaf und Ziegen von 70 Pfg. auf 65 Pfg.; die Wiegebühren für 1 Stück lebendes Großvieh von 50 auf 40 Pfg. und für 1 Stück lebendes Kleinvieh oder Schwein von 20 auf 15 Pfg. und für 1 Stück schlachtes Kleinvieh oder 1 Schwein oder für Stüde geschlachtetes Viehes für das Stück von 30 auf 25 Pfg. Ebenso wird der Dammpreis um rund 20 Prozent herabgesetzt. Weitere Ermäßigungen lassen sich für dieses Rechnungsjahr ohne Gefahr für den städtischen Haushalt nicht ermöglichen; es besteht die Absicht, vom Beginn des nächsten Rechnungsjahres an, also ab 1. April, noch andere Herabsetzungen folgen zu lassen.

Die Bäderpreise werden wie folgt senkt: Es kostet künftig die Karte für ein Schwimmbad mit Kabine 45 Pfg. und 30 Pfg. ohne Kabine (bisher 50 bzw. 35 Pfg.), bei Abnahme von 10 Karten 40 bzw. 25 Pfg. (bisher 45 bzw. 30 Pfg.); bei Abnahme von 100 Karten (durch Organisationen usw.) stellt sich ein Schwimmbad auf 35 bzw. 20 Pfg. Ein Wannenbad 2. Klasse kostet 55 Pfg. (statt 60 Pfg.), bei 10 Karten 45 Pfg. (50 Pfg.), bei 100 Karten 35 Pfg. (40 Pfg.). Mehrfache Sentungen erfahren die Preise für die medizinischen Bäder, Kurbäder usw. Es kostet beispielsweise ein Dampfbad künftighin allgemein nur noch 20 Pfg. (statt bisher 2,80 Mark für 1. Klasse bzw. 2,30 Mark für 2. Klasse). Auch im Rheinstrandbad Rappenswörth sind Preisermäßigungen gegen bisher vorgelegen. Es werden u. a. für den allgemeinen Ausleideraum mit Kleiderablage bei Abnahme von 100 Karten (erhältlich durch Organisationen usw.) nur noch 25 Pfg. statt bisher 30 Pfg. verlangt. Schüler zahlen an Werktagen nur 20 Pfg. nur 15 Pfg.

Die Sätze für Heizung und Lüftung der Säle der Festhalle des städt. Konzerthauses und der städt. Ausstellungshallen sind infolge Rückgangs der Kokspreise und der Heizölpreise ab 1. Dezember 1931 herabgesetzt worden. Ab 15. Januar d. J. werden sie weiter senkt. Im ganzen beträgt die Senkung 15—22 v. H. Die Mietätze sind bereits ab 1. Mai 1931 um rund 20 v. H. gesenkt worden.

Fasching und Notzeit.

Der eingeschränkte Karneval 1932.

Der Landtagsabgeordnete Berggöb hat unterm 30. Dezember 1931 an die badische Regierung die Anfrage gerichtet, ob sie im Hinblick auf die schweren Nöte der Zeit bereit sei, sämtliche karnevalistische Veranstaltungen im Jahre 1932 zu verbieten.

Der Minister des Innern antwortete jetzt hierauf, daß er bereits durch Erlaß vom 24. Oktober 1931 hinsichtlich der Fastnachtslustbarkeiten für das Jahr 1932 folgende Anordnung getroffen hat:

1. Karnevalistische Veranstaltungen jeglicher Art, insbesondere Masken- und Kostümbälle, sind auf Grund der §§ 30, 60 und 63 des Polizeistrafgesetzbuchs vor dem 16. Januar 1932 und ebenso nach dem Fastnachtsdienstag gänzlich verboten. Diesem Verbot unterliegen auch private Veranstaltungen, die in Wirtschaftsräumen oder anderen, sonst der Öffentlichkeit zugänglichen Räumen stattfinden.

2. Auf Grund des § 306 Ziffer 10 und § 360 Ziffer 11 des Reichsstrafgesetzbuchs wird jedes Fastnachtsreiben auf öffentlichen Straßen und Plätzen untersagt, also insbesondere alle Faschings-Auf- und Umzüge, sowie jedes fahdungsartige Auftreten von Personen auf öffentlichen Straßen oder Plätzen.

Nicht verwehrt sind die in bestimmten Teilen des Landes üblichen althergebrachten (historischen) Gebräuche besonderer lokalen Charakters, so sie sich in der Zeit vom Donnerstag vor Fastnacht bis Fastnachtsdienstag abspielen. Auch soll sich das Verbot nicht auf Kinder unter 14 Jahren beziehen.

3. Im übrigen werden die Polizeibehörden angewiesen, soweit es gefehlich möglich ist, auf die Einschränkung der Fastnachtslustbarkeiten hinzuwirken, sowie dafür zu sorgen, daß auch bei den zugelassenen Fastnachtsveranstaltungen alle Auswüchse unterbleiben, insbesondere, daß die halbwegsige Jugend, sowie Personen, die in ungeeigneter

Kleidung erscheinen oder sich unziemlich benehmen, ferngehalten oder entfernt werden.

Durch diese Anordnungen sind m. E. die ausreichenden Maßnahmen getroffen, um zu verhüten, daß bei karnevalistischen Veranstaltungen ein schädliches Treiben stattfindet, wie es in der Vergangenheit mit Recht beanstandet wird. Allgemein auch harmlose Vergnügungen zu verbieten, scheint mir angesichts der mitzubedenklichen, sehr beachtlichen wirtschaftlichen Gesichtspunkte nicht angezeigt zu sein.

Es wird noch bemerkt, daß im benachbarten Württemberg die wesentlichen die gleiche Regelung, wie oben erwähnt, getroffen wurde.

Diese Entscheidung des badischen Innenministers wird wohl den Wünschen der Bevölkerung am besten gerecht werden. Die wirtschaftliche Lage regelt diesen kurzen Fasching, der die Zeit vom 1. Januar bis einschließt. 9. Februar, also etwas mehr als drei Wochen umfaßt, ganz von selbst. Das beweist schon die Tatsache, daß bis jetzt bekannt wird, in der Festhalle insgesamt nur von drei Vereinen Maskenbälle angelegt wurden. Alle anderen vorgesehene Veranstaltungen sind von den Vereinen abge sagt worden, da die finanzielle Risiko einer derartigen Veranstaltung nicht zu übernehmen wagen. Karlsruhe wird also auch ohne allgemeines Faschingsverbot im Jahre 1932 einen sehr gedämpften Karneval haben.

In München wurde dieser Tage der Fasching 1932 eröffnet, wobei bei einem der großen Kostümfeste die Feststellung gemacht werden mußte, daß von 800 Besuchern 13 Kostümierte erschienen. Das zeichnet ganz deutlich die Lage, wie man sie wohl überall trifft.

Man darf zu der großen Mehrheit der Bevölkerung das Vertrauen haben, daß sie in diesen schweren Notzeiten bei den wertvollen erlaubten karnevalistischen Veranstaltungen, die übrigens im Wirtschaftsleben einen beachtlichen Faktor darstellen, Rücksicht auf den notleidenden Teil der Bevölkerung nimmt.

Im Inventur-Verkauf heute neu aufgelegt: 2 Serien Schürzen für Damen und Kinder, besonders vorteilhaft jedes Stück 1,45 -90. Wasch-Sportblusen 1.90 für Damen, mit 1/2 Arm. Restposten Damen-Handschuhe reine Wolle gestrickt oder imit. Leder, mit und ohne Umschlag 1.- Paar. Damen-Hafersocken hübsche Farben -50 Paar. Burchard 10% auf alle regulären Waren, ausgenommen Markenartikel und Kurzwaren. Kaiserstraße 143. Mengenabgabe vorbehalten. Kein Verkauf an Wiederverkäufer.





# SCHAUBURG

Marienstraße 16

Telefon 6284

**Beginn 4 Uhr Heute Premiere Einlaß ab 7,4 Uhr**

des bereits mit Spannung erwarteten Groß-Tonfilmes.



## MARLENE DIETRICH X 27

### Das Schicksal einer Meisterspionin.

„Während Reiterei, Infanterie und Artillerie auf offener Szene miteinander herumraufen, hat hinter den Kulissen des Kriegstheaters die Spionare in der Regel bereits über Erfolg oder Niederlage entschieden.“ An diesen Ausspruch Napoleons muß man denken, wenn man die Ereignisse packend vom ersten Bilde an, auf der Leinwand vorüberziehen sieht. Sie werden in atemloser Spannung das packende Geschehen miterleben und werden erneut fasziniert sein von dem eigenartigen Reiz Marlene Dietrichs, die hier die Spionin verkörpert, eine Rolle, die ihrer rätselhaften Schönheit besonders liegt, und die deshalb ihre bisher beste Leistung darstellt.

● Der spannendste aller Tonfilme! Gleichzeitig mit der Berliner Uraufführung! ●

— Ausgewähltes nur tönendes Beiprogramm! —

Preise der Plätze von 80 Pfg. an. Kleinstrentner und Erwerbslose bis 6 Uhr 50 Pfg.

# GLORIA

Heute das mit dem größten Beifall aufgenommene Meisterwerk des Walzerkönigs

## Johann Strauss

Ein Ereignis von überwältigender, humor-sprühender Fröhlichkeit, im Banne unvergänglichlicher Strauß'scher Melodien!



## Die Fledermaus

Mit der großen Besetzung:

### ANNY ONDRA

als „ADELE“ von größtem Charme und entzückender Natürlichkeit  
Jvan Petrovich, Georg Alexander, Oscar Sima

Sie sehen in dem Film von der Original-Ballettgruppe der **FOLIES BERGÈRE PARIS** einen Original-CAN-CAN-Tanz

Uppigkeit und Pracht der Bilder, Charme und Witz der Handlung, vor allem die einschmeichelnden Weisen, Strauß'scher Musik, sichern dieser Glanzleistung deutscher Tonfilmkunst denselben Erfolg, wie ihn die unsterbliche Operette auf allen Bühnen der Welt erringt.

**Nur tönendes Beiprogramm!**

Anfang: 3, 4.30, 6.25, 8.45 Uhr  
Preise von 80 Pfg. an.

## Kammer-Lichtspiele

Heute wieder ein erstklassig-Doppelprogramm

### Fel x Bressart

Ralph Arthur Roberts in dem fabelhaften Tonfilmschwank

## Der wahre Jacob

Ein Lustspiel voll Witz, Tempo, Pikanterie. Tränen werden gelacht. — Im Nu sind alle Sorgen vergessen.

2. Schlager:

### Gehetzte Mädchen

Spannendes Filmschauspiel mit der entzückenden

### Lien Deyers

Anfang 3 Uhr. — Preise v. 60 Pfg. an

## Resi

## Vorck

Der Film der 10 000 Mitwirkenden, an der Spitze Werner Krauß, Grete Mosheim, Förster, Gründgens, Kayßer, Janssen usw.  
Einlaß nur zu den Anfangszeiten: 2.30, 4.20, 6.20, 8.30, Kleinstrentner, Erwerbslose, Jugendl. 2.30, 4.20 1/2 Preise.

# HIMALATSCHAL

Der Thron der Götter  
Die Himalaya-Expedition 1930 als Tonfilm-Reportage  
Prof. Dr. Dyhrenfurth spricht

Ab Montag UT

**UT** Der große Erfolg! 2. Woche!

Wollen Sie nicht auch

Eine Nacht im Grand Hotel

verbringen?

2.30 4.00  
6.15 8.30

## Café ODEON.

Morgen, Samstagabend:

### Beginn des Odeon-Karnevals

Verlängerte Polizeistunde — Eintritt frei  
Kein Weinzwang — 2 Tanzflächen  
Lokal-Dekoration: E. BURKARD.

Übermorgen, Sonntag nachmittag und abend

### Uraufführung der Neuen Bühnenschau

„Das Varieté“ Eine lustige Parodie.

Mitwirkende: Das gesamte Orchester Pinkus-Langer, Betti Wink v. Wintergarten, Berlin, (Frau Pinkus-Langer)

## IHR WUNSCH ERFÜLLT SICH

fast immer

**Wenn** Sie etwas kaufen oder verkaufen wollen.

**Wenn** Sie eine Stellung oder Personal suchen.

**Wenn** Sie einen verlorenen Gegenstand wieder erlangen wollen.

**Wenn** Sie Teilhaber, Barmittel oder Hypotheken suchen.

**Wenn** Sie eine Wohnung mieten, tauschen oder vermieten wollen.

**DURCH EINE KLEINE ANZEIGE DER BADISCHEN PRESSE!**

## Café Museum

Heute Freitag abend im unteren Café

### Gesellschafts-Tanz

VORANZEIGE:  
Morgen Samstag abend in beiden Räumen

### 1. Museum-Kausball

Übermorgen Sonntag abend im Roten Saal

### Gesellschafts-Tanz

## Badisches Landes-theater

Freitag, 15. Januar, P. 15 (Freitagpremiere) 20., Gemeinder. 1—100 und 901—1000.

### Im weißen Röß!

Strophel von Adolf Benndorf. Diktion: Schwarz. Spielleitung: Herz. Mitwirkende: Blum, Genter, Jant, Seibert, Zetina, Müllig, Brand, Ernst, Semmich, S. Gröbinger, Söder, Solbach, Rainach, Alcedie, August, Meiner, Müller, Prüter, Ediger, G. Gröbinger, Jung, Müller, Klein, Hub, Lindemann, Meyer, S. Müller, Kiesel, Semmich, Anfangs 20 Uhr, Ende 23 Uhr, Preise D (0.30—5.70.4)

So. 16. 1. 9.30 Mittags-Sondervorstellung. Gottes-dienste: Der geflügelte Vater. Abends: Prinz Friedrich v. Somburg. So. 17. 1. Morgenfeier „Vobisum Trauer“. Abends: Der Trautabour. Am Konzerthaus Neu einstudiert: Der Better aus Dingsda.

## Pa-Li

Gastspiel der Bad. Lichtspiele

### HEUTE

3.00, 5.00, 7.00, 9.00 Uhr

### Die letzten Auführungen des Conrad Veldt-Filmes

## DIE ANDERE SEITE

100% deutsch. Tonfilm.

## Kaffee Bauer.

Heute Freitag, 16 Uhr nachm.

### Elite-Konzert Kapelle Willy Martini.

Abends 20,30 Uhr:

### Operetten-, Tonfilm- und Schlager-Abend

## Colosseum

Meth's Oberbayer. Bauerntheater

### Heute 8 Uhr zum letzten mal: Das Heiratsbad

Bauernschwank in 3 Akt. in 11- und 12. Tanz. Volks-tänze! Eintrittsprei e!

**Dame** schwarz-weiß geflehtet, Einfonte-Konj., Ganzbesteater 2. Hand. 2. H. Mitte, wird extra um Verkauft, ab. Ana. u. S. 23. 558 a. B. 9r.

## OFFERT-BRIEFEN

dürfen Originalzeugnisse nicht beigefügt werden, sondern nur Abschriften. Bei der regelmäßigen großen Anzahl von Bewerbungen werden sich Verzögerungen bei der Rücksendung von Anlagen nicht immer vermeiden lassen, wenn auch die Inserenten bestrebt sind, die eingehenden Zuschriften schnellstens zu erledigen.

**Badische Presse** Anzeigen-Abteilung.

## Immobilien

### Etagenhaus

in der Reichstadt, 4 Zimmer, Bad, große Treppe mit dem Stod. Bor- u. Hintergarten, preiswert zu verfaul. Ana. ca. 12 000.—, Ana. u. S. 9. 1295, 1317/98 an die Bad. Presse 211, Hauptpost.

### Etagenhaus

in der Altstadt, Miets-eine, v. a. 300. 4000.—, Preis 900. 30 000.—, Samstag, 9. 12. 000.— zu verkaufen, Angeb. u. S. C. 1204/216797 a. B. 11, Hauptpost.

## Kapitalien

### Goldmarkanlage

10 000 Spottbekenntnis, 10 000 M. ganz od. geteilt abzutreten. Offerten unt. D 1733 an d. Bd. Pr.

## Bad. Lichtspiele / Konzerthaus

Heute 8.30 Uhr

### Spanien

Bühnenschau: Spanische u. maurische Tänze der Tanzschule

### Liesi Suhr

Jugend zugelassen.

## ROLAND

Fred Endrikat Deutschlands bester Conférencier

Morgen Kostüm-Ball im Roederer

## Volksbühne

### Blau abholen!

Ich suche Arbeit für eine 10 Wz. Wasserkraft mit Aussicht in Mittelbaden. Ang. u. 622659a an d. Bd. Pr.

